

FREMDE & GEISTER

Text von Paul Plamper

zur Nominierung als Finalist beim Hörspielpreis der Kriegsblinden 2019

Vielleicht etwas zur Fremde & Geister-Trilogie, deren letzter Teil „Der Absprung“ ja ist:

Die Reihe begann 2016 mit der Audioinstallation „Future Dealers“, in der ein Raumschiff zwei „Afronauten“ (Lema Sjel und Joe Bowie) in der „Tonspur“-Passage des Museumsquartiers in Wien absetzte. Die futuristischen Historiker sind höher entwickelte Wesen aus der Zukunft. „Farbenblind“ für Hautfarben werfen sie einen Blick auf die zurückgebliebenen Europäer des 21. Jahrhunderts. Als Schwarze in einer Fußgängerpassage werden sie von Passanten natürlich sofort für Drogendealer gehalten, was sie um so mehr interessiert – ist Rassenunterscheidung in dieser prähistorischen Gesellschaft ein Fetisch, oder gar Teil eines primitiven Kults? Im Satyrspiel der Trilogie sind es also zwei Geister aus der Zukunft, die versuchen herauszufinden, was in unserer Zeit schief lief und warum Europa später zur Problemprovinz des Planeten werden konnte...

Der zweite Teil – „Dienstbare Geister“ (2017) – wendet die Perspektive von heute aus in die kolonialgeschichtliche Vergangenheit. 1905 sucht eine verarmte junge Deutsche (Sandra Hüller) ihr Glück in der deutschen Kolonie Kamerun. Allein durch ihre Emigration steigt sie dort zur Herrin über Bedienstete auf, die sie ihre „dienstbaren Geister“ nennt. Deren heutiger Wiedergänger ist ein junger Migrant aus Kamerun (Olivier Djommou), der in einer parallel erzählten Geschichte 2015 in Deutschland Fuß zu fassen versucht. In seiner Firma macht er sich schnell unverzichtbar, wird zum „guten Geist“ des Betriebs, aber jahrelang in einer unterbezahlten Schwebelage ohne festen Vertrag gehalten. Die Figur des Geists wird hier zum perfekt ausbeutbaren Wesen, das die Arbeit idealerweise wie von Geisterhand verrichtet, unsichtbar, ohne Regungen wie Müdigkeit oder Skrupel... Die beiden Zeitebenen – Kolonialgeschichte und heute – sind im Hörspiel ineinander verwoben. Man erfährt, wie Europa auch heute noch vom damals mit struktureller Gewalt installierten Machtgefälle profitiert, wie es weiterhin an der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Schiefelage arbeitet, die junge Kameruner in die Migration treibt. Ausgerechnet dieses Europa, das Kamerun seit 130 Jahren schadet, ist für viele nun die große Heilsversprechung und scheint als Ziel vollkommen alternativlos – als könne man nur noch versuchen, auf die Gewinnerseite zu wechseln.

Den „Absprung“ (2018) aus dieser in seiner historischen Konstante ganz und gar trostlosen Gemengelage sucht im dritten Teil der Trilogie ein Schauspieler aus Kamerun (Richard Djif). Er ist mit einem internationalen Theaterensemble nach Leerstadt gekommen, um in der schrumpfenden Stadt Theater zu machen. Das ging einige Jahre gut, bis zur sog. „Flüchtlingskrise“, dann wurde es für ihn als Afrikaner im deutschen Stadtraum ungemütlich. Das Hörspiel lehnt sich an Ereignisse in der thüringischen Stadt Altenburg an, wo ein neu-rechter Demagoge zum Boykott gegen das städtische Theater aufgerufen hatte. Die Trilogie landet damit vor meiner Haustür: im Kulturbereich. Auch im Sender bekommen wir zunehmenden Gegenwind: Mit Beschwerdebriefen und Anrufen stellen Hörer die Notwendigkeit von Kunst als öffentlichem Korrektiv in Frage, von Kunst, die genau deswegen wichtig ist, weil sie einen unter Umständen auch mit Dingen konfrontiert, mit denen man eben gerade nicht einverstanden ist. Ouelgo Téné, der Schauspieler aus Burkina Faso, auf den sich unser Hörspiel bezieht, hat in Altenburg als eine seiner letzten Rollen den Hauptmann von Köpenick gespielt. Ihm wurde der um die Premiere und die Abgänge von Ensemblemitgliedern aufbrandende Skandal zu viel, der ihn fortwährend auf seine Hautfarbe reduzierte. Als ihn nach der Köpenick-Premiere selbst wohlmeinende Kritiker vor allem für seine Hautfarbe lobten, hat er etwas getan, was mich erschüttert hat. Er hat die Währung ausgeschlagen, in der man normalerweise als Schauspieler bezahlt wird: Aufmerksamkeit. Téné hat sich komplett entzogen und war für niemand mehr zu sprechen. Es wäre ein Leichtes gewesen, den Skandal zu reiten, für die Karriere auszunutzen, aber Téné taucht ab, springt ab. Ein Akt der Selbstermächtigung, möglicherweise um den Preis seiner Karriere. Ein Drama. Der Fremde wird zum Geist.